

Priska Brenner-Braun, Ayten Daglayan, Georg Langhart

## Mitgefangen. Zur Alltagssituation Angehöriger von Strafgefangenen Einblicke - Visionen

### abstract

In dieser empirischen Untersuchung setzen wir uns mit der Alltagssituation von Angehörigen von Strafgefangenen in der Deutschschweiz auseinander. Wenn wir in diesem Zusammenhang von ‚Angehörigen‘ sprechen, denken wir an Ehe- und LebenspartnerInnen und an Kinder, Eltern und Geschwister von Menschen, die inhaftiert sind.

Nach unserer Beobachtung und Einschätzung ist das Thema ‚Angehörige von Strafgefangenen‘ derzeit kein in der Politik spezifisch diskutiertes Thema sondern eines, das weitgehend tabuisiert ist. Angehörige treten von sich aus nicht an die Öffentlichkeit, sondern ziehen sich zurück. Sie befinden sich gegenüber staatlichen Instanzen klar in einer ‚Unten-Position‘, sind im Gegensatz zu anderen Gruppen von Angehörigen nicht organisiert und betreiben kein Lobbying. Diejenigen Angehörigen, welche auf Unterstützung in Bezug auf finanzielle Hilfe oder Beratung angewiesen sind, sind insofern Politikum, als dass sie Kosten für die öffentliche Hand verursachen. Durch die aktuelle Sparpolitik, die Leistungskürzungen in verschiedenen Bereichen fordert und durchsetzt, sind Angehörige von Sparmassnahmen betroffen.

Angehörige von Strafgefangenen gehören einer Minderheit an. Durch Verwandtschaft oder nahe Zugehörigkeit zu einem verdächtigten oder verurteilten Menschen erfahren sie eine vom Straftäter abgeleitete Mitverurteilung und Stigmatisierung. Sie reagieren darauf nicht selten mit Scham und Rückzug.

Als Folge einer Inhaftierung treten innerfamiliäre Veränderungen auf. Es finden beispielsweise Veränderungen der Rollen, der finanziellen Situation oder der Schichtzugehörigkeit statt. Angehörige pflegen den Kontakt mit den ihnen nahe stehenden Inhaftierten in unterschiedlichem Mass. Dies ist einerseits bedingt durch die unterschiedlichen Möglichkeiten, die ihnen seitens der Justiz geboten werden und andererseits durch persönliche Entscheidung. Nicht alle Familiensysteme halten den vielfältigen Veränderungen und dem gesellschaftlichen Druck stand, und es kann zu Trennungen oder Scheidungen kommen.

In dieser Arbeit erhalten Angehörige eine Stimme, indem wir die Gespräche, die wir mit ihnen geführt haben, abdrucken und analysieren sowie grafisch aufarbeiten und auswerten. Unter Anderem haben wir Angehörige auch nach ihren Bedürfnissen betreffend einer fachspezifischen Beratungsstelle, nach ihren Erfahrungen mit Selbsthilfegruppen und nach ihren Wünschen an sozialarbeiterisch Tätige befragt. Weiter haben wir die Frage mit ihnen diskutiert, ob es Sinn machen würde, dass anlässlich einer Verhaftung ein Merkblatt für Angehörige abgegeben würde.

Im Verlaufe unserer Arbeit ist uns bewusst geworden, dass Angehörige nach einer Verhaftung mit einer Vielzahl von staatlichen Organen und mit für sie völlig neuen Situationen konfrontiert werden. Wir haben uns entschlossen, unseren Blick zu erweitern und das ungewohnte neue Umfeld Angehöriger auszuleuchten. Überzeugt davon, dass die jeweils involvierten Fachpersonen ihre Aufgaben und ihre Kompetenzen selber am besten beschreiben können, haben wir einige von ihnen gebeten, uns zuhänden dieser Arbeit Texte zu verfassen oder in einem Interview Fragen zu beantworten. Als Ergänzung haben wir Gesetzestexte und gut verständliche Literatur zum Thema gesammelt, die wir jeweils Themen bezogen aufführen.

Zur Eingrenzung des Themas kann folgendes gesagt werden: Die sehr aussagekräftigen und teilweise idealtypischen Grafiken können in dieser Arbeit nur begrenzt kommentiert und ausgewertet werden. Es ist in diesem Rahmen nicht möglich, ausführlich fundierte Vergleichsanalysen durchzuführen. Auf Grund der Anzahl der geführten Gespräche können wir keine Untersuchungsergebnisse präsentieren. Es ergibt sich vielmehr ein gewisser Überblick.

Trotz dieser Einschränkung hat diese Arbeit ihr Ziel erreicht. Sie verschafft einen Überblick über die Situation der Angehörigen von Strafgefangenen, in dem sie ihnen in beeindruckenden Intensivinterviews eine eigene Stimme gibt. Sie stützt sich nicht nur auf den bisherigen Wissensstand, sondern generiert aus der umfassenden Auswertung der Daten auch eigene Erkenntnisse.

Diese empirische Untersuchung richtet sich an involvierte Fachpersonen und an Betroffene.

2005 / 113 Seiten

ISBN 10: 3-03796-121-X

ISBN 13: 978-3-03796-121-6

Fr. 32.00 / € 19.90 (zzgl. Versandkosten)

Bestelladresse Verkauf:

Edition Soziothek, Postfach 265, 3027 Bern

Tel. 031 994 26 94, Fax 031 994 26 95, mail@soziothek.ch

Online-Bestellung: [www.soziothek.ch](http://www.soziothek.ch)

Die Studie erscheint in der Schriftenreihe ‚Arbeiten der Hochschule für Soziale Arbeit Zürich‘.